

nisters in welchem derselbe in ehrenden Worten seine Glückwünsche aussprach. Ebenso drückte Herr Stadtschultheiß Friz den Dank der städtischen Collegien für die langjährige Wirksamkeit des Herrn Präzeptors aus mit dem Wunsche, daß die Stadt desselben noch lange theilhaftig bleiben möge.

Herr Präzeptor Schall, der mit sämmtlichen Lehrern sich unter den Ehrengästen befand erhob sich jetzt um zu Ehren des Tages ein würdig und schön gehaltenes Gedicht vorzutragen, welches am Schlusse folgt.

Mittlerweile waren im Saal von unsichtbaren Händen Flugblätter verteilt worden: „Eine Singstunde vor 25 Jahren“ den Text aller der Lieder enthaltend, die vom Jubilar als Singlehrer in jener Zeit so oft dirigiert worden waren.

Jetzt begann ein fröhliches Treiben! — Die alten Liederbücher kamen zur Stelle, es begannen die alten Schüler aufzurücken und in altgeübter Weise erklangen wieder die Lieder vom Prinz Eugenius, dem edlen Ritter, vom Feldmarschall Blücher, sowie der eble Canon „Dum loquimur . . .“ Dazwischen wieder Reden — eine gebiegene lateinische Ansprache des H. Wilars Dorich, eine Rede des H. Dekan Finckh, in welcher mit feinem Humor unter Hinweis auf das Sprichwort über unsere Stadt Schorndorf: Daß in der oberen Stadt die Weiber regieren und in der unteren die Männer gehorchen, der treuen Mithilfe der Gattin des Jubilars an dessen Erfolgen als Erzieher gedacht wurde, und welche mit einem Hoch auf die Frau Präzeptor Wöler schloß.

Auch der Zeit wurde von einem Redner gedacht, in welcher der biedere deutsche Hafelstod durch das neu eingeführte, biegsame, spanische Rohr, nicht gerade zur Freude der Schülerwelt verdrängt wurde.

Zunmer heimischer wurde im Kreise der freudig gesinneten alten Schüler der Jubilar und wie in früheren Zeiten begleitete er deren Gesänge mit seiner Geige: „Wie lieblich schallt durch Busch und Wald“, „Preisend mit viel schönen Reden“ mit noch viel anderen Melodien erklangen im Saal.

Aber — dum loquimur fugit aetas! — Unversehens war es spät geworden und einem Schlußantrag, nun zur Ruhe zu gehen, wurde allgemein zugestimmt.

Wir aber, die an dem Feste teil genommen, dürfen ins neue Jahr die Erinnerung an einen schönen Tag mit hinübernehmen und soll dieser Bericht damit geschlossen sein, daß er im Namen der Festgenossen dem verehrten Lehrer und Jubilar ein herzlich „Profit Neujahr!“ zuruft.

Von der Rems zum Kamerun. 4. Auf dem Meer.

Nach vielem Rennen und Laufen in der endlosen Weltstadt sind endlich alle Vorbereitungen getroffen, und zur bestimmten Zeit findet sich die afrikanische Reisegesellschaft auf einem der großen Bahnhöfe London's zusammen, um die lange Reise anzutreten. Einige englische und deutsche Freunde winken uns die letzten Abschiedsgrüße nach während der lange Zug sich anschiebt, England nach seiner ganzen Breite, von London bis Liverpool, in rasender Eile zu durchkreuzen. Leider senken sich bald die Schatten der Nacht hernieder und hüllen die Landschaft in undurchdringliches Dunkel, so daß wir wiederum auf unser spärlich erleuchtetes Coupe beschränkt sind wie feinerzeit, als wir Basel verließen. Unsere Reisegesellschaft ist jedoch größer als damals, denn ein Missionar, der zum 2. Mal nach Afrika geht, ist mit seiner jungen Frau als Führer zu uns gezogen, zur großen Verhütung der Neulinge. Der jungen Mißfrau wird es aber offenbar ungleich schwerer, von der europäischen Heimat sich zu trennen und es ist auch begreiflich, daß ihre Gedanken in der Heimat, vor allem im lieben Nemthal weilen, wo sie ihr Liebste, einen blühenden, kaum halbjährigen Knaben zurücklassen mußte. Wir thun unser Bestes, die trüben Gedanken durch einige schöne deutsche Lieder zu vertreiben, und indem wir uns mit der vor uns liegenden Aufgabe beschäftigen, erreichen wir nach etwas mehr als 4tündiger Fahrt die Hafenstadt Liverpool, wo durch unsern Agenten schon für ein Unterkommen gesorgt ist. Am nächsten Vormittag werden die letzten Grüsse in Form von Postkarten den Lieben in der Heimat zugesandt, und dann geht's zum Hafen, außer dem Agenten von mehreren deutschen Freunden begleitet. Das deutsche Element ist nemlich in dieser englischen Seestadt sehr stark vertreten, denn unsere drei Begleiter arbeiten sämtlich unter unsern dortigen Landsleuten: der eine als Pastor an der ziemlich großen deutschen Gemeinde, der andere als Evangelist unter den zahlreichen deutschen Auswanderern, und der dritte als Missionar unter den meistens deutschsprechenden Juden. Die beiden letzteren sind außerdem spezielle Landsleute und gute alte Freunde, und geben uns somit als Vertreter all der zurückgebliebenen Lieben das Geleit auf dem bedeutungsvollen Gang. Unser Schiff liegt aber nicht ganz am Land, sondern ziemlich weit draußen auf dem Fluß, weshalb wir zuerst ein kleines Dampfboot besteigen müssen, um den „Kinsambo“ zu erreichen. Die Aufnahme der

Post und einer Anzahl Frachtküde verursacht eine erwünschte Verzögerung, aber endlich ruft die Glocke unsere Freunde auf das kleine Boot zurück, von dem aus sie uns die letzten Grüsse zuwinken, während sie dem Ufer zusteuern. (Schluß folgt.)

Tagesbegebenheiten. Württemberg.

Grumbach, 29. Dezbr. Wie jedes Jahr üblich, so auch dieses Jahr wieder, hielt der hiesige Militär-Verein seine Christbaumfeier mit Gabenverlosung, in stets jährlich abwechselnder Weise, der beiden hiesigen Gasthäuser ab, wozu sich die Räumlichkeiten des Gasthofs zum Lamm vortrefflich eigneten. Nachdem der Verein, welcher sich eines steten Zuwachses erfreut, zahlreich erschienen war, wozu sich auch noch viele Freunde der Sache eingefunden hatten, eröffnete der Vorstand des Vereins, Herr Werkmeister Feil die Feier mit einer kernigen Ansprache, worauf sofort zur Verlosung geschritten wurde, wobei manch heiterer Scherz zur Verlosung kam. Nachdem die Gabenverlosung beendet war, hielt ein Mitglied des Vereins eine von echtem Patriotismus gewürzte, wirklich vorzügliche Rede, wobei Redner hauptsächlich die Vorzüge und Disziplin der deutschen Armee schilderte, und besonders auf die Einigkeit und den Zusammenhalt Deutschlands vom Jahre 1870 hinwies, daß auch solche Einigkeit, und solcher Zusammenhalt bei einem Verein herrschen müsse, wenn ein Resultat erzielt werden solle, wobei Redner noch am Ende seiner Ansprache ein Hoch auf unsern obersten Kriegsherrn seine Majestät den deutschen Kaiser samt seiner ganzen Armee ausbrachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Hoffen und wünschen wir, solch schöne und würdige Feiern, noch oft im Frieden mit einander feiern zu dürfen.

Stuttgart, 29. Dez. Wie verlautet, treffen in dieser Woche größere Sendungen von Repetirgewehren in Stuttgart und Ludwigsburg ein, welche teilweise zur sofortigen Verteilung an die Infanterie-Regimenter kommen sollen. Die Ausrüstung des gesammten württembergischen Armeekorps mit der neuen Waffe soll bis Mai erfolgen können. — Der fahrplanmäßig 6 Uhr 25 Min. vormittags von hier nach Ulm abgehende Personenzug Nr. 7 entgleiste heute früh auf dem rechtsseitigen Schienengeleise gegenüber dem K. Markthal, da eine defekt gewordene Weichenzunge nicht richtig funktionierte. Da der Zug der kurzen Entfernung wegen wohl noch nicht in vollem Gange war, so konnte er nach dem K. T. alsbald zum Stehen gebracht werden. Wäre er noch eine kleine Strecke weiter gekommen, so müßten die Wagen über den Bahndamm hinuntergestürzt sein. So aber kamen die Passagiere mit dem Schrecken davon.

Cannstatt, 29. Dez. Auf Veranlassung des Reichseisenbahnamts läßt die Kgl. Eisenbahnverwaltung eine beträchtliche Anzahl Wagen zur Verwendung bei einer allenfallsigen Mobilmachung, namentlich zur Beförderung von Kavallerie ausrüsten. Die Ausführung dieser Arbeit wird in der hiesigen Centralwagenwerkstätte sehr beschleunigt, so daß die verlangten Wagen bis Ende Februar fertig sein werden. Die Kosten sollen sich auf 27 000 bis 30 000 M. belaufen.

Welzheim, 28. Dez. Die bürgerlichen Kollegen der Stadt haben Regierungsrat v. Heinz in Ellwangen, früheren Oberamtmann hier, in dankbarer Anerkennung seiner besonderen Verdienste um unsere Stadt und Gemeinde durch Ueberreichung eines künstlerisch durchgeführten Diploms das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt verliehen.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Köster (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 90 M., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt

In 8 Haus geliefert vierteljährlich 95 S.
Insertionspreis:
die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 2.

Dienstag den 4. Januar

1887.

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, die auf 1. Januar d. J. verfallenen **Kassenkurz- und Steuerlieferungsberichte** für das Quartal Oktober, November und Dezember v. J. unter Beachtung der bestehenden Vorschriften **spätestens bis 8. d. Mts.** hieher einzusenden.

Da, wo neben den Gesamtgemeindepflegern auch noch besondere Teilgemeindepflegern bestehen, sind für jede dieser Klassen besondere Rapporte zu erstatten.

Besonders hervorgehoben wird die den Ortsvorstehern obliegende Untersuchung, ob die verfallene Quote an der Staatssteuer, dem Amtsschatzen, dem Brandschatzen und der Korporationssteuer aus Kapital-, Dienst- und Berufsinkommen vollständig an die Oberamtspflege abgeliefert worden ist.

Bei den Steuerlieferungen ist in den Kassenrapporten immer auch das Datum anzugeben.

Den 3. Januar 1887.

R. Oberamt.
Baur.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult. Dezember 1886, welche den Zeitraum vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1886 zu umfassen haben, mit den Sportelgeldern nebst projektiertes Empfangscheinigung und im Falle keine Sporteln anzusetzen waren, Fehrlurkunden bis

Mittwoch den 5. Januar 1887

hieher einzusenden.

Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. Oktober 1886 bis 31. Dezember 1886.“

Die Fehrlurkunden sind zu fassen: „Daß in dem verfloffenen Quartal vom 1. Oktober 1886 bis 31. Dezember 1886 keine der in § 3 der Ministerialverfügung vom 4. April 1881 (Min.-Amtsbl. S. 101) aufgeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beurkundet“ zc.

Auf den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu beurkunden, ob in der Zeit vom 1. Oktober 1886 bis 31. Dezember 1886 in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niederschlagung, Zurücknahme, Wiederaufhebung, Nachlaß und abgängiger Verrechnung von Sporteln, bei welchen Tarifnummern (Bifflit) und in welcher Weise vorgekommen sind.

Sportelurkunden, welche nicht den vorgeschriebenen Formularen entsprechen, müssen zurückgewiesen werden.

Den 3. Januar 1887.

R. Oberamt.
Baur.

Schorndorf.

Oberamtsparkassier Beil hier

ist am 31. v. Mts. in sein Amt eingetreten. Die Oberamtsparkasse befindet sich nummehr in einem Hintergebäude des Wohnhauses des Stiftungspflegers Beil dahier.

Den 3. Januar 1887.

R. Oberamt.
Baur.

Revier Welzheim.

Stamm-, Kleinholz- & Brennholz-Verkauf.

Freitag den 14. Januar

Morgens 9 Uhr

im L a m m in W e l z h e i m

aus Schweizergehren 2, Rößlinge, Saulkinge, Nord. Gaisgurgel und Scheidholz der Guten Ebni und Steienberg: 16 Eichen III. und

IV. Kl. mit 9 Fm., 10 Buchen mit 11 Fm., 1 Aspe mit 0,7 Fm., 576 Nadelholzstämme mit 70 Fm. I. Kl., 114 II. Kl., 109 III. Kl., 79 IV. Kl., 16 Ausschuß Langholz; 89 Fm. I. Kl., 73 II. Kl., 27 III. Kl., 40 Ausschuß Eägholz. Das Eichenstammholz wird Tags zuvor nachmittags 2 Uhr in der Gaisgurgel vorgezeigt. Aus Salbengehren 2, 8 und 15: 519J Nadelholzstangen 2-13 m lang, wovon 4270 fichtene, 920 tannene.

Aus Salbengehren 2 und 8, Gläfersteig, Spazenschlag, Schweizergehren 2, Rößlinge, Saulkinge und Scheidholz der Guten Ebni und Schmalenberg: Am. 127 buchene Scheiter, 138 dto. Brügel und Anbruch, 3 birken Scheiter, 10 dto. Brügel und Anbruch, 7 aspen Anbruch, 223 Nadelholz-Scheiter, 304 dto. Brügel und Anbruch.

Oberamtsstadt Nürtingen.

Durch Dekret Königlich Regierung für den Schwarzwaldkreis in Nürtingen vom 17. September 1886 hat die Stadtgemeinde Nürtingen die Erlaubnis erhalten,

neben den bisher bestandenen Jahrmärkten einen Rindvieh- & Schweinemarkt

je am **zweiten Donnerstag** in den Monaten **Januar, März, Mai, Juli, September und November** abzuhalten.

Der erste

Rindvieh- & Schweinemarkt.

findet hienach im Jahre 1887 am **Donnerstag den 13. Januar** statt, zu dessen Besuch freundlich eingeladen wird.

Den 28. Dezember 1886.

Gemeinderat.

Verloren

Ein **Mädchen** vom Lanbe, 15 Jahre alt, sucht in ordentlicher Familie Stelle. Näheres bei **Frau Rau** auf der Au.

1 **Schlüssel** in der untern Stadt; um dessen Abgabe bei **Water** am Thor wird gebeten.

Wegen des Erscheinungsfestes erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

In's Haus geliefert vierteljährl. 95 S.
Inserationspreis:
die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 3.

Samstag den 8. Januar

1887.

Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher und an die Militärpflichtigen.

Vorbereitung zur Aushebung von 1887.

I. In Gemäßheit des § 23 der deutschen Wehr-Ordnung haben die Militärpflichtigen des Bezirkes

am 15. Januar bis 1. Februar 1887 zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden und zwar:

- 1) alle im Jahre 1867 geborenen jungen Männer;
- 2) diejenigen Männer früherer Altersklassen, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, also:
 - a. die wegen Familienverhältnisse bei der letzten Aushebung zum ersten oder zweitenmal, oder wegen zeitlicher Untauglichkeit auf 1 Jahr zurückgestellt, die Eingewanderten, Uebergegangenen, die seither abwesend Gewesenen, wozu auch diejenigen gehören, welche sich zwar bei der ersten, aber aus irgend welchem Grund bei der zweiten Musterung im vorigen Jahre vor der Ober-Ersatzkommission nicht gestellt haben;
 - b. diejenigen bei der letzten Aushebung zwar als tüchtig erklärten, der Altersklassen 1886 und 1885, aber wegen hoher Losnummer von der Einreihung verschont Gebliebenen; dieselben sind überzählig, d. h. sie können in dem Falle zum Dienst herbeigezogen werden, wenn die laufende Altersklasse den Bedarf nicht liefert.

Zu 1 und 2 wird bemerkt, daß es keinen Unterschied macht, ob ein Militärpflichtiger Württemberger oder Angehöriger eines andern deutschen Staates ist, wenn er nur anmeldepflichtig ist.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur die Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

II. Für die Anmeldung zur Stammrolle sind folgende Grundsätze maßgebend:

a. die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, in welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Unter letzterem versteht man jeden nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist; hienach sind also z. B. Dienstrufen, Gefellen, Fabrikarbeiter, Handlungsdiener, Lehrlinge, Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten in demjenigen Orte anmeldepflichtig, in welchem sie sich behufs der Verrichtung ihres Dienstes, ihrer Arbeit, beziehungsweise wegen des Besuchs einer Lehranstalt aufhalten, d. h. ihre Wohnung (Schlafstelle) haben.

b. ein Militärpflichtiger, welcher keinen dauernden Aufenthalt hat, meldet sich bei der Ortsbehörde des Wohnortes, d. h. desjenigen Orts an, an welchem sein, oder sofern er nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet;

c. wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort besitzt, hat sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle zu melden und wenn der Geburtsort außerhalb Deutschlands liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnort hatten;

d. sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst zu erfolgen hat, ist ein Geburtszeugniß vorzulegen, welches derzeit noch die betreffenden Ortsbehörden kostenfrei auszustellen haben;

e. sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitlich abwesend (z. B. auf einer Reise begriffen, in einer Strafanstalt), so haben ihre Eltern, Vormünder, Dienstherren, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden;

f. die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorgeschriebenen Weise jährlich so lange von einem Militärpflichtigen zu wiederholen, bis derselbe entweder für einen Truppendienst ausgehoben, oder ausgemustert, oder zur Ersatzreserve überwiesen, oder vom Dienst im Heere ausgeschlossen worden ist;

g. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort verlegen, haben dieses der Behörde

des seitherigen und des neuen Aufenthaltsorts behufs der Berichtigung der Stammrolle spätestens innerhalb 3er Tage zu melden;

h. die Veräumung der M. beschriften unterbindet nicht von der Meldepflicht, ebenso wenig entbindet unklassifizierte Anmeldung zur Stammrolle von der Gestaltungsfrist, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen;

i. Militärpflichtige, welche sich wiederholt zur Stammrolle melden, haben den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen, z. B. in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes und Standes anzuzeigen.

III. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird von der Ortsbehörde mit Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, vorstehende Aufforderung den in ihrer Gemeinde befindlichen Militärpflichtigen und deren Angehörigen ohne Verzug auf die ortsübliche Weise zur Kenntnis zu bringen. Kurze Vollzugsanzeige ist bis Montag den 17. Januar d. J. zu erstatten.

IV. Bezüglich der Anlegung der Rekrutierungsstammrollen werden die Ortsbehörden auf die früheren oberamtlichen Ausschreiben, sowie auf §§. 44 und 45 der deutschen Wehrordnung (I. Rüdiger'sche Ausgabe S. 48-53 nebst Erläuterungen Nr. 44-46 Seite 386-391) hingewiesen.

Namentlich ist die Rekrutierungsstammrolle pro 1887 alsbald auf Grund der parramtl. Geburtsliste und unter genauer Beachtung der Bestimmungen der §§. 44 und 45 der Ersatz-Ord. anzulegen, nachdem zuvor in die Geburtsliste von Seiten der Standesbeamten auf Grund des Sterberegistres die seit 1. Januar 1876 vorgekommenen Sterbfälle in der betr. Spalte eingetragen worden sind; die Einträge über die stattgehabte Stammrolle-Anmeldung sind pünktlich vorzunehmen.

Dabei wird den Ortsvorstehern, da alljährlich noch der Einstellung der Rekruten sich Unrichtigkeiten in Bezug auf das Datum des Geburtstages ergeben und es vorkommt, daß einzelne Geschlechtsnamen nicht richtig geschrieben sind, die genaueste Angabe des Geburtstages und des Geschlechtsnamens eingeschärft.

Ferner wird noch besonders bemerkt, daß zufolge Verlangens der Königl. Oberersatzkommission in den Stammrollen als Profession bei Schmieden stets anzugeben ist, ob **Suffmied** oder **Grobhämied**, bei Bauern, ob **Werdebauer** oder **Dahnbauer**.

Auch hat das R. Landwehrbezirks-Kommando den Wunsch ausgesprochen, daß die **Namen** der Militärpflichtigen in den Stammrollen unterstrichen werden.

V. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Rubrik „Bemerkungen“ alle Bestrafungen und sonstige Angaben zu machen sind, welche zur Beurteilung des Lebenswandels der Militärpflichtigen Bedeutung haben.

Das R. Ministerium des Innern hat in dieser Beziehung unterm 12. Mai 1883 (Minist.-Amtsbl. S. 118 und 119) die Verfügung vom 15. Februar 1876 (Amtsblatt S. 53) mit dem Anfügen eingeschärft, daß nicht bloß die in den Strafregistern enthaltenen, sondern alle zur Zeit der Aufstellung der Rekrutierungsstammrollen überhaupt bekannten Vorbestrafungen der Militärpflichtigen, und zwar auch die Polizeitrafen ausnahmslos in die Rekrutierungsstammrollen aufzunehmen seien.

VI. Unsehlbar bis 15. Februar 1887 sind die Stammrollen mit allen Belegen, mit der gemünderten Beurkundung über die erfolgte Prüfung der Stammrolle, sowie, daß die Einträge mit der parramtlichen Geburtsliste übereinstimmen, und daß die öffentliche Aufforderung zur Anmeldung in Gemäßheit der Ziffer 1 des §. 56 der Ersatzordnung in ortsüblicher Weise erfolgt sei, hieher einzusenden.

Gleichzeitig sind auch die Rekrutierungsstammrollen der beiden vorhergegangenen Jahre 1886 und 1885, nach dem neuesten Stande ergänzt, mit vorzulegen.

Wenn ausnahmsweise Militärpflichtige noch früherer Altersklassen zur Anmeldung gekommen sind, so sind die Stammrollen der betreffenden Jahrgänge oder beglaubigte Auszüge aus denselben hieher einzusenden.

VII. Wegen des Abschlusses der Rekrutierungsstammrollen werden

Bei der Arbeit und auf der Reise heißt es: „Alle mit Welle“; bei letzterer schon der Hitze wegen und weil im Ochsenwagen auf holperigen, oft mit tiefem Staub bedeckten Straßen nur in indischem Tempo gereist werden kann. „Verpätung“ bei der Abreise sowie bei der Ankunft und wiederholter unwillkürlicher Aufenthalt unterwegs ist etwas ganz gewöhnliches und zählt nicht etwa nur nach Minuten. Der Hindu läßt sich dadurch nicht aufregen noch ärgern. „Eisenbahnfieber“ kennt er nicht; auch nicht das „Zeit ist Geld“ des europäischen Umrtriebs.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Jan. Die Bewegung der Sammlung von Petitionen an den Reichstag um Annahme der Militärvorlage im Ganzen und möglichst rasch, welche vor dem Christfest von dem konservativen Verein in Württemberg eröffnet worden ist, nimmt, nachdem die großen Verkehrsstörungen beseitigt und die Festzeit vorüber, tagtäglich größere Ausdehnung an. Von allen Landteilen wird um Zusendung gedruckter Exemplare der Petition gebeten, von welchen bereits verschiedene mit zahlreichen Unterschriften versehen wieder zurückgekommen sind.

Interessant sind die Begleitschreiben schon deswegen, weil sie Auskunft über die im Volke herrschende Stimmung geben. In einem solchen aus einer Oberamtsstadt heißt es: „Auf derselben stehen die Namen mehrerer Herrn, die der Volkspartei angehören. Von den angesehenen Persönlichkeiten der Stadt, die gerade anwesend und erreichbar waren, fehlt keine Einzige.“ In einem zweiten heißt es: Die Mehrzahl der Unterzeichner (weitau) sind Katholiken, darunter Stocultramontane. Ein anderes Begleitschreiben schließt: Es ist in der That betäubend, daß in einer solchen Situation, in welcher gleichsam das Vaterland ruft, die widerspenstigen Parteien im Reichstage ihre Pflicht gänzlich vergessen zu haben scheinen. In einer Landgemeinde haben die bürgerlich-kollegialen, der Militär- und Veteranenverein unterschrieben.

Die Absendung der Petitionen an den Reichstag wurde am Mittwoch den 5. Januar Abends erfolgen, und werden alle diejenigen Petitionen, welche bis zu diesem Tage Mittags in Stuttgart unter der Adresse Eduard Eiben einlaufen, noch befördert werden und wird dringend um Einhaltung dieses Termins gebeten.

Da jedoch nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten ist, daß eine Entscheidung im Reichstage vor der zweiten Woche des Januars erfolgen wird, so wird am Samstag d. 8. Januar eine zweite und letzte Sendung abgehen, womit alle Petitionen, welche bis zu diesem Tage Mittags einlaufen, nach Berlin befördert werden.

Badung, 29. Dez. In vergangener Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein mit Bombenverschluß versehener Güterwagen erbrochen und aus einem, einem hiesigen Notgerber gehörigen Lederballen fünf Stück schwere Lederhüte gestohlen. Nach dem Täter wird gefahndet.

Deutsches Reich.

Die Kundgebungen zugunsten der neuen Militärvorlage mehren sich von Tag zu Tag. Nicht nur ist eine große Anzahl von Zustimmungsbroschüren an den Reichskanzler und von Mahndadressen an die verschiedenen Abgeordneten aus deren Wahlkreisen eingegangen, welche dem Reichskanzler volles Vertrauen aussprechen beziehungsweise die Abgeordneten auffordern, für die unbedingte Annahme der Vorlage zu stimmen — wir heben noch besonders die Adresse der Hamburger Gewerbetreibenden hervor —, sondern auch zahlreiche Versammlungen sind in den letzten Tagen abgehalten worden, in welchen in dem gleichen Sinne wie jene Kundgebungen abgefaßt

Resolutionen einstimmig zur Annahme gelangten. Besonders treten unter den letzteren zwei Versammlungen in Leipzig und Berlin in den Vordergrund, welche am 29. d. M. abgehalten wurden und von denen jede von mehr als zehntausend Personen besucht war. In Berlin wurde die Versammlung von Sozialdemokraten vielfach gestört, so daß die Polizei vielfache Verhaftungen vornahm. In den in beiden Versammlungen zur Annahme gelangten Resolutionen wird das Verhalten der Militärkommission getadelt, der Regierung und besonders dem Fürsten Reichskanzler unbedingtes Vertrauen ausgesprochen und die Annahme der vollständigen Regierungsforderung verlangt. „Wir halten,“ heißt es in der Leipziger Resolution, „es für eine patriotische Pflicht, alle Parteirücksichten schweigen zu lassen gegenüber der die Existenz des Reiches berührenden Wehrfrage und so sprechen wir die Erwartung aus, daß der Reichstag ohne Zaudern der Militärvorlage im Sinne der Regierung zustimme.“ Dagegen nimmt sich eine in Chemnitz stattgehabte gegenseitige Kundgebung recht ärmlich aus.

Erfurt, 28. Dez. Eine schreckliche Szene spielte sich auf dem hiesigen Bahnhof am Freitag ab. Auf dem Perron stand der Postsekretär Bennndorf mit seiner Gattin und schaute den Arbeitern zu, welche die Geleise vom Schnee reinigten. Als eben ein Rangierzug durchfuhr, riß sich plötzlich die Frau vom Arme ihres Mannes und warf sich, die Arme emporhaltend, direkt vor die Maschine des Zuges. Die Maschine und einige Wagen des Zuges fuhren über die Unglückliche hinweg und zerfleischten sie in größtenteils Weise, der Tod erfolgte sofort. Vier Tage vorher war die Unglückliche aus einer Irren-Anstalt bei Halle entlassen worden.

Frankfurt, 28. Dez. Hier wurde eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Wie das Int. Bl. erzählt, ist es gelungen, den Verfertiger der Falschen Drei-, Zwei- und Einmarkstücke, die in der letzten Zeit, namentlich während des Weihnachtsmarktes hier verausgabt worden waren, zu ermitteln. Es soll ein Mann aus Oesterreich sein, der in einer der engen Gassen der Altstadt wohnte. Man fand bei ihm auch die Apparate, die zur Herstellung der Falschmünzen benutzt worden sein sollen.

Mün, 29. Dezember. Eine Frau aus der Großen Spitzengasse besuchte gestern Abend gegen 6 Uhr ihren Mann im Bürgerhospital und schloß ihre beiden Kinder im Alter von vier und zwei Jahren in die Stube ein. Während ihrer Abwesenheit hat aller Wahrscheinlichkeit nach das ältere Kind mit Feuerzeug gespielt, wodurch ein Brand entstanden sein muß. Durch das Geschrei des Kindes wurden die Nachbarn erst aufmerksam. Man stieg, da die Thüre nicht zu öffnen war, durch ein Fenster in das Zimmer ein und fand das ältere Kind gänzlich verbrannt in der Stube liegen. Das jüngere war unverletzt und wurde gerettet.

Würzburg, 28. Dez. Ein merkwürdiger Eisenbahnunfall hat sich hier ereignet. Der um 11.30 abends hier eintreffende Bamberger Personenzug verließ gestern pünktlich um 10.29 die Station Waigoldshausen, fuhr aber dann — in Folge falscher Weichenstellung — statt hierher, auf der Strecke Waigoldshausen-Gmünd weiter. Erst in Mühhausen an der Bahn, der ersten Werthalbahn, 10 Minuten Fahrzeit von Waigoldshausen entfernt, wurde man den Irrtum gewahr, als man kurz vor sich auf der eingeleistigen Bahn einen Güterzug bemerkte. Wäre dieser in Fahrt und auf der Strecke gewesen, so hätten die Folgen der Unvorsichtigkeit die schlimmsten sein müssen, da die Bahnstrecke nicht unbedeutendes Gefälle hat. Daß seitens des gesamten Zugpersonals das Befahren einer falschen Strecke nicht bemerkt wurde, wird dem Schneegestöber zugeschrieben.

Ausland.

Petersburg, 20. Dez. Die Residenz-

affe bespricht die deutsche Annäherung freundlich; weniger freundlich dagegen die österreichische, die dieselbe als Hemmschuh der russischen Politik aufgefaßt wird.

Petersburg, 28. Dezbr. Zu den bisherigen Meldungen über den Gemütszustand des Zaren fügt ein Berichterstatter des Pest. Lloyd folgende, die wir, ohne eine Gewähr für die Richtigkeit zu übernehmen, lediglich zur Information mitteilen: „Die Thatsache ist unbestreitbar, daß Alexander III. sich in einem Seelenzustand befindet, welcher es erklärlich macht, daß bei der letzten Anwesenheit des Großfürsten Widimar am preussischen Hofe als Jagdgast bei Kaisers die Verhältnisse am russischen Hofe der Gegenstand eines ersten Jbenaustausches zwischen Kaiser Wilhelm und seinem kaiserlichen Jagdgast bildeten. (?) Es gilt als eine verbürgte Thatsache, daß Alexander III. das Gespenst des Willismus längst schon nicht mehr in den Schichten des Volkes, sondern einzig nur mehr an seinem Hofe, im Schooße seiner großen Familie sucht. Er hat es unzählige Male bemerkt, daß er den gemeinen Mord aus dem Bok heraus nicht fürchtet, nicht erwartet, wohl aber verrät sein ganzes Wesen im Verkehr mit seiner Familie die Furcht vor einem im Schooße der Großen seines Reiches geplanten Staatsstreichs. Dieses Mißtrauen hat sich in ihm dermaßen vergrößert, daß er mit Ausnahme der Zayona und seiner Kinder in jedem seiner nächsten Blutsverwandten einen politischen Gegner erblickt.“

London, 28. Dez. Eine furchtbare Petroleumexplosion fand an Bord des Dampfers „Badiana“ in Birkenhead statt. Das Schiff warpor einigen Tagen im Meersey mit 2000 Tonnen Petroleum von Batum angelangt. Nachdem die Ladung in Liverpool gelöscht war, fuhr der Dampfer nach Birkenhead, um daselbst einige Ausbesserungen vornehmen zu lassen. Als einige Leute mit brennenden Lichtern sich im Schiffsrauf überzeugen wollten, ob alles dicht sei, erfolgte die Explosion. Der Kapitän und drei andere Personen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt außerdem schwere Brandwunden.

Verschiedenes.

Anangenehm gestört wurden dieser Tage die Hochzeitsvorbereitungen eines in Würzburg wohnenden 28 Jahre alten Maurers. Die Verwandtschaft von Braut und Bräutigam war schon eingetroffen, um der auf den folgenden Tage anberaumten Hochzeit beizuwohnen. Da hielt der Bräutigam eine behörliche Vorladung in die Kaserne des 9. Inf.-Reg. wo man ihn nach kurzer Auseinandersetzung ohne besondere Formalitäten — einleitete. Man erklärte dem Ueberwachten, daß man f. Z. ihn auszuheben vergessen (!) habe und jetzt das Verhaftungsbefehl an den Tag gekommen war, nachholen wolle.

Berichtigung.

In dem von Präzeptor Schall vorgetragenen und mitgeteilten Gedicht sollte es heißen: In virrer Strophe: Und schauen was uns er geworden, in der fünften: Wie der Nar w i t t er jung, in der sechsten: Auf D o r n e n vielleicht statt des sinnstörenden: Auf denen vielleicht, in der siebten: t u m m e l n d statt tum-melb.)

Gedmcket der hungernden Vögel!

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Köster (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.